FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

Die Weisheit und Thorheit / Jene in dem ernstlichen / diese in dem nachläßigen Suchen Christi / Aus dem Fest=Evangelio Matth.II, 1--12. Am ...

Francke, August Hermann

Halle, 1716

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Die Weisheit und Thorheit/

Jene in dem ernstlichen/ diese in dem nachläßigen Suchen

Christi/

Aus dem Fest-Evangelio
Matth. II, 1---12.
Am H. 3. König-Tage
In der St. Ulrichs-Kirche
zu Halle/
vorgestellet
von

August Herman Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu
S. Ulrich/ und des Gymnasii
Scholarcha.

Halle/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
Anno 1716.

Die Weisheit

und

Thorheit/

Jene in dem ernstlichen/ diese in dem nachlässigen Suchen

Christi/

Aus dem Fest-Evangelio Matth. 11, 1-12.

Am D. 4. Nom. Tage

In der St. Ulrichs-Kirche zu Halle/

vorgestellet

von

August Hermann Francken/

S. Theolog. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und der Gymnasii Scholarcha.

Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.

Anno 1710.

JEsus Christus / das Licht der Welt / erleuchte uns mit dem Licht des Lebens / und erwärme unsere Hertzen in der Liebe GOttes / Amen!

Geliebte in dem HERRN es wird der heutige Fest-Tag der Tag der Erscheinung Christi genennet / darum / daß den Weisen im Morgenland ein Stern erschienen ist / der ihnen die Gebuhrt Christi angezeiget; und wenn sonst gefraget wird / wovon das heutige Fest-Evangelium handelt / so antwortet man: von den Weisen aus Morgenland. Zu wünschen wäre es / daß jederman so viel Nachdencken dabey haben mögte / wie die Weisheit dieser Weisen aus Morgenland sich eben darin vornehmlich geäußert / daß sie nach Christo geforschet / und nicht abgelassen / bis sie ihn gefunden / auch da sie ihn gefunden / ihn geehret und angebetet

haben. Hieraus solten wir lernen / worin auch wir die wahre Weisheit zu setzen hätten. Es will ja doch ein jeder nicht für unweise und unverständig / sondern für klug und weise gehalten seyn/und schämet sich ein ieglicher / wenn ihm offenbar wird/ daß er in einer Sache thöricht gehandelt. Sonderlich fragen diejenigen nach Weisheit / welche etwas in der Welt zu regieren/und andern vorzustehen haben/oder sonst zu einigen wichtigen Geschäften unter den Menschen gebraucht werden wollen. Warum sind Schulen / Gymnasia, Uniuersitäten angerichtet? Warum wird allem Volck ein öffentlicher Unterricht gegeben? Warum sind unter allen Völckern ie und ie weise / gelehrte und verständige Leute in grossem Ansehen gewesen? Weil man erkennet / daß die Weisheit eine gute Sache sey / und daß sie es sey / die dem Menschen einen grossen Vorzug vor andern gebe.

Hier haben wir nun Magos ex Oriente, Weisen aus Morgenland / welche Leute zu ihrer Zeit ihrer Weisheit wegen in der gantzen Welt berühmt gewesen sind; wie denn ihrer nicht allein in der Bibel / sondern auch in den heydnischen Scribenten zur Gnüge gedacht wird. Was haben diese aber für eine Weisheit? Worin setzen sie dieselbige? Darin / daß sie Christum mit solchem Ernst suchen / bis sie zu ihrem Zweck gelangen / und sich ehe in ihrer Seele nicht zur Ruhe geben / bis sie Christum selbst gefunden / erkant und angebetet. Sehet / das ist die wah-

re

re Weisheit. Wenn der Mensch sonst gleich vollkommen wäre / so gülte er doch nichts / wenn er diese Weisheit nicht hätte. Ja wenn einer gleich GOttes Wort hätte / und wüste alles / was in der Bibel stehet / und er wäre nachläßig in dem Suchen Christi / so wäre er doch nicht weise zu nennen / wie wir das an den Hohenpriestern und Schriftgelehrten zu Jerusalem sehen / welche GOttes Wort hatten / und wenn eine Frage von Christo vorkam / Rede und Antwort davon geben kunten / und waren doch im Grunde Thoren und blinde Leute. Ey! kommet denn / und lasset uns in das heutige Fest-Evangelium als in einen Spiegel sehen / damit wir die rechte Weisheit / und die ihr entgegen gesetzte Thorheit erkennen mögen; jener uns zu befleißigen / diese aber hinfüro zu fliehen und zu meiden. Zu dem Ende bitten wir vor allen Dingen GOtt um den Beystand seines Heil. Geistes im Gebet des HErrn / und singen vorher abermals zum Lobe Christi: **Ein Kindelein so löbelich** ꝛc.

TEXTVS.

Matth. II, 1---12.

DA JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande / zur Zeit des Königes Herodis / siehe / da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem / und sprachen: Wo ist der neugebohr-

ne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande/ und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete/ erschrack er/ und mit ihm das gantze Jerusalem. Und ließ versamlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volck/ und erforschete von ihnen/ wo CHristus solte gebohren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande/ bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda/ denn aus dir soll mir kommen der Hertzog/ der über mein Volck Israel ein HErr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich/ und erlernete mit Fleiß von ihnen/ wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem/ und sprach: Ziehet hin/ und forschet fleißig nach dem Kindlein/ und wenn ihrs findet/ so sagt mirs wieder/ daß ich auch komme/ und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten/ zogen sie hin. Und sihe/ der Stern/ den sie im Morgenlande gesehen hatten/ ging vor ihnen hin/ bis daß er kam/ und stund oben über/ da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen/ wur-

den

den sie hoch erfreuet/ und gingen in das Haus/ und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter/ und fielen nieder/ und beteten es an. Und thäten ihre Schätze auf/ und schenckten ihm Gold/ Weyhrauch und Myrrhen. Und GOTT befahl ihnen im Traum/ daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken/ und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

AUs diesem verlesenen Evangelischen Text soll für diesmal in Betrachtung gezogen werden

Die Weisheit und Thorheit/ Jene in dem ernstlichen/ diese in dem nachläßigen Suchen Christi.

HERR/ erleuchte unsere Seele durch die Weisheit/ daß wir unsere Thorheit erkennen/ der wahren Weisheit bis an unser Ende uns befleißigen/ und ihre Frucht in der Ewigkeit besitzen mögen/ Amen.

Abhandlung.

ERstlich haben wir/ Geliebte in dem HErrn/ aus unserm Evangelischen Text zu betrachten die wahre Weisheit in

dem ernstlichen Suchen Christi. Hier haben wir nun die Weisen aus Morgenland als einen Spiegel vor uns / in welchem wir diese wahre Weisheit sehen und erkennen sollen. Da JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande / zur Zeit des Königes Herodis / siehe / da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem / und sprachen ; Wo ist der neugebohrne König der Jüden ? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande / und sind kommen ihn anzubeten. Da lieget ja die Sache vor Augen. Diese Weisen fragen ja weder nach diesen noch nach jenen Sachen / sie erkundigen sich auch nicht nach den weisen und gelehrten Leuten zu Jerusalem / Künste und Wissenschaften bey ihnen zu suchen / um noch mehr von ihnen zu lernen / als sie davon wüsten / oder auch um ihre Künste bey ihnen sehen zu lassen / um sich bey dem Jüdischen Volck dadurch in Ansehen zu setzen; sondern sie fragen kurtzum nach Christo; seinen Stern haben sie im Morgenland gesehen / um seinet willen haben sie daheim alles stehen und liegen lassen / dem sind sie nachgegangen / bis nach Jerusalem der Haupt-Stadt im Jüdischen Lande; davon ist ihr Hertz voll; das ist die Sache / darnach sie jederman fragen / wer ihnen vorkommt; sie wissen nichts anders. Wenn man nun zu Jerusalem zu der Zeit wird gefragt haben: Ey! was wollen hier die Magi ex Oriente, die Weisen aus Morgenland? Wir sind ja hier der Leute nicht gewohnet; das muß ja seine sonderbare Ursach

sach haben / warum sie zu uns hieher kommen sind. So wird man geantwortet haben: Sie fragen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Sie sprechen: Es müsse ein gebohrner König bey uns vorhanden seyn; denn sie hätten seinen Stern gesehen im Morgenlande; sie wundern sich / daß hier niemand von ihm weiß / da sie gemeynet / in Jerusalem müstens alle Kinder wissen. Und weil sie den neugebohrnen König hier nicht finden / so wollen sie unterrichtet seyn / wo sie ihn denn sonst suchen solten. Denn sie wollen nicht gern vergeblich ihre Reise angestellet haben / sprechen: Sie wären kommen / ihre gantze Reise hätte keinen andern Zweck gehabt / als diesen / daß sie ihn anbeten mögten.

Wir dürfen nicht meynen / Geliebte in dem HERRN / daß diese Weisen aus Morgenland keine menschliche Wissenschaft und Gelehrsamkeit gehabt. Ach nein; es fehlete daran denen so genanten Magis in Oriente, oder Weisen in Morgenland gar nicht / welches keines Beweises bedarf; und so mag es denn auch diesen / die aus ihrem Orden nach Jerusalem kommen / daran nicht gefehlet haben. Aber alle andere Kunst und Wissenschaft kam ietzt bey ihnen in keine consideration oder Hochachtung / da ihr Gemüth auf den rechten Punct kommen war / darin die wahre göttliche Weisheit bestehet / nemlich auf die Erkentniß Christi. Da sie diese Sache recht in ihre Hertzen kriegten / gebrauchten sie die übrigen Wissenschaften weiter nicht / als so weit es die

Bedürfniß des menschlichen Lebens erforderte; aber ihr Hertz/ Sinn und Gemüth war auf viel etwas bessers erpicht. Die Erkentniß Christi war das Perlein; das hielten sie für Weisheit/ und sonst nichts/ daß sie dies Perlein suchen/ und nicht ablassen mögten/ bis daß sie es gefunde hätten.

Wir dürfen auch nicht meynen/ als wenn sie vorher/ ehe ihnen der Stern erschienen/ nichts von Christo gewußt hätten. Der Prophet Daniel hatte ja an den Höfen etlicher Monarchen gelebet/ seine Weisheit war Weltbekant worden; seine Weissagungen/ die insonderheit von Christo/ der ein gebohrner König der Jüden seyn solte/ handelten/ waren in den Händen der Heyden. Was? die Schriften Danielis? Nicht allein diese/ sondern auch die Schriften Mosis/ die Psalmen und alle Propheten waren in die Griechische Sprache übersetzet/ die damals so bekant und gemein war/ daß man sie in aller Welt redete. Waren sie ietzt/ da sie den Stern gesehen/ so aufgewecket/ daß sie eine grosse Reise über sich genommen/ um den zu finden/ der dadurch bedeutet war; wie solten diese weise Leute das haben lassen können/ daß sie nicht die Schriften Danielis und die übrigen Schriften gelesen hätten? Daraus wusten sie/ was das Jüdische Volck für ein Volck war/ und was es für Verheissungen hätte von einem Könige/ der ihnen gebohren werden solte? Sie haben ja da/ daß ich ietzt vieler andern klare Weissagungen nicht gedencke/ lesen können Jer. 23/5. 6. **Siehe es kommt die Zeit/ spricht der HErr/ daß**

ich

ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken wil/ und soll ein König seyn/ der wohl regieren wird/ und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu desselbigen Zeit soll Juda geholfen werden/ und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name seyn/ daß man ihn nennen wird/ HErr der unsere Gerechtigkeit ist. Da nun der Stern dazu kam/ war der nur dahin von GOtt gemeynet/ daß er ihnen anzeigen solte/ ietzt sey derselbe verheissene König im Jüdischen Lande aus dem Königlichen Geschlecht Davids gebohren. So war GOttes Wort der Grund des Glaubens; weil sie aber dies/ daß eben ietzt der verheissene Christus im Jüdischen Lande gebohren sey/ durch ordentliche Mittel nicht wissen kunten/ so schaffete GOtt ein ausserordentliches Mittel. Sie würden auch das dem Stern nicht äusserlich haben ansehen können/ daß er dahin gemeinet wäre/ wenn GOtt nicht ausserordentlich ihre Hertzen erleuchtet/ und ihnen das so kräftig zu erkennen gegeben hätte/ daß sie daran nicht zweifeln können/ sondern gewiß gewust u. geglaubet/ dieser ausserordentliche Stern bedeute den ietztgebohrnen König der Jüden/ und nichts anders.

Hier müssen wir nun den grossen Ernst betrachten/ der sich bey diesen Leuten gefunden. Denn ausser dem/ daß sie/ wie wir schon gehört/ deswegen vom Morgenland gen Jerusalem kommen/ lehret uns auch der Text/ daß sie zu Jerusalem mit ihrer Frage nicht heimlich gewesen. Denn

ihre

ihre Ankunft und ihre Frage ward ja so ruchtbar/ daß es vor dem König Herodes kam/ und daß es iederman zu Jerusalem erfuhr. Denn der Text sagt: **da das der König Herodes hörete/ erschracker/ und mit ihm das gantze Jerusalem.** So sehen wir auch/ daß sie nicht flugs von Jerusalem weggangen/ sondern da blieben/ und erwarteten/ daß sie rechten Bescheid auf ihre Frage kriegten. Da sie Herodes heimlich rufen ließ/ geschahe es unter dem Schein/ daß er ihnen die rechte Antwort auf ihre Frage geben wolte. Er verstand wol/ daß er damit nicht kunte gemeynet seyn/ denn er war kein König gebohren/ sondern von den Römern dazu gemacht. Die Weisen aber fragten/ wie dieser Nachdruck im Griechischen ist/ nach dem gebohrnen Könige der Jüden/ und zwar nach einem gewissen/ der längst verheisse/ und nun gebohren seyn solte. Das verstand Herodes wohl/ daß es auf keinen andern/ als auf den verheissenen Christus gehen könte. Darum hatte er die Schriftgelehrten darüber gefraget/ wo Christus sollte gebohren werden? Und was ihm diese geantwortet/ das gab er den Weisen aus Morgenland zum Bescheid. Da hätten diese sehr stutzig werden und gedencken können: Ey! warum will denn niemand mit uns ziehen/ wenns ihnen ein Ernst mit dieser Antwort ist? Darum spricht Herodes: **Wenn ihrs findet/ so saget mir es wieder/ daß ich auch komme und es anbete.** Ob nun wol Herodes nichts weniger als dieses thun wolte/ sondern vielmehr willens war das Kind zu tödte/ so wusten doch die Weisen nichts von seiner Bosheit/

und

und weil ein solcher grosser Ernst bey ihnen war/ Christum zu suchen/ so stärckten sie sich durch Herodis Antwort in demselben Ernst/ zogen hin und wolten zu Bethlehem fleißig nachforschen/ würden Haus für Haus durchgesucht haben/ bis sie ihn gefunden hätten; aber GOtt kam ihnen zu Hülfe/ zeigete ihnen den vorigen Stern wieder/ und durch denselben das Haus/ da das Kindlein war. O welche Freude ist da/ da sie das Kindlein finden! Welcher Glaube! Welche Anbetung! Welche Beschenckung! Das alles zeiget ihren grossen Ernst an/ mit welchem sie dies Kindlein zuvor gesuchet. Denn was man mit grossem Fleiß und Ernst gesuchet/ darüber freuet man sich sehr/ wenn man es findet. Dies/ dies war das Perlein/ das sie so lang und so ernstlich gesuchet. Nun hatten sie es gefunden; und da sie ihre Freude darüber an den Tag gelegt/ wird ihnen Maria/ was sie gewußt/ erzehlet/ und sie im Glauben gestärcket haben. GOtt ließ sie auch durch seinen Engel im Traum warnen/ daß sie sich nicht wieder zu Herodes lencken solten. Das hieß so viel: Ihr habt nun das Perlein/ bewahrets in eurem Hertzen/ zieht durch einen andern Weg in euer Land/ bleibt daselbst im Glauben an Christum; Herodes ist der Mann nicht/ der dies Perlein suche/ er wirds unter die Füsse treten/ und euch erwürgen. Sehet/ Geliebte in dem HErrn/ das war Weisheit/ daß diese Weisen aus Morgenland so ernstlich Christum suchten.

Nun

NUn solten wir auch zum andern die Thorheit betrachten / die in dem nachläßigen Suchen Christi bestehet; wir fassen uns aber darin kurtz / weil es so vor Augen ist / daß es ein jeder leicht erkennen kan. Denn da ist Herodes / der dem Ansehen nach gar ernstlich und sorgfältig nach Christo forschet / stellet darüber eine Versammlung der Hohenpriester und Schriftgelehrten an / und fragt sie nach dem Ort / wo Christus solte gebohren werden; beruft die Weisen / und fragt nach der Zeit / wenn ihnen der Stern erschienen wäre; aber es war lauter Falschheit und Blutdürstigkeit / wie es der Ausgang bezeuget. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten hatten auch den Schein / als wenn sie Christum ernstlich suchten. Die vorgelegte Frage war ihnen nicht fremde; die Schrift wusten sie wohl; sie gaben rechten Bescheid aus dem Propheten Micha am 5ten Cap. Solte man nicht gemeynet haben / das wären doch Leute / die Christum ernstlich gesucht hätten. Aber sie hatten nur in der Schrift gesucht / die Weissagungen in dem Verstand gefaßt / kunten die Sprüche auswendig; aber darum waren sie nicht bekümmert gewesen / daß sie selbst zu Christo kommen / und das Leben von ihm haben mögten; wie sie es dann auch hernach so machten / und CHRISTUS über sie klagen muste / Johannis 5 / 39. 40. So sind nun Herodes / die Hohenpriester und Schriftgelehrten und alle Einwohner zu Jerusalem so nachläs-

läßig / daß niemand mit den Weisen begehret nach Bethlehem zu ziehen. Sollen wir die nicht Thoren nennen / die sich darnach nicht einmal umsehen / worauf sie GOtt in seinem Wort gewiesen / und worauf ihre Väter mit dem allergrössesten Verlangen gehoffet? Gewiß diese Thorheit ist so groß / daß sie mit keinen Worten auszusprechen ist. Wir wollen auch nicht mehr davon reden.

APPLICATIO.

Zu euch wende ich mich / die ihr mich anietzo höret / u. frage euch: Haltet ihr euch selbst für weise / vernünftige und verständige Leute? Oder / suchet ihr zum wenigsten / daß ihr weise und verständig werden möget? Denn ihr wisset etwa / daß die Schrift nicht viel von denen hält / die sich selbst für weise halten. Suchet ihr aber Weisheit und Verstand / ey so lernet doch auch / worin die wahre Weisheit bestehet. Ich lasse es gelten / daß iemand weise und verständig sey in seiner Haushaltung / in seinem äusserlichen Beruf / Stande und Amt / darin er gesetzet ist; und daß er viele Wissenschaft erlanget habe / womit er seinem Nechsten dienen könne. Dies alles ist gut in seiner Masse / wenns nur recht gebrauchet wird: aber unsere Seele wird davon nicht satt. Die wahre Weisheit suchet was bessers und edelers / das die Seele zur Ruhe setze / und nicht nur in diesem Leben nützlich sey / sondern auch zur ewigen Seligkeit verhelfe. Hier sage ich nun; es ist bey

nahe

nahe ein solcher Zustand unter uns / wie ehemals zu Jerusalem. Der eine schafft dies / der ander das / vergißt aber seiner Seelen. Und wie die Leute zu Jerusalem meynten / sie wären schon in possession, daß sie GOttes Volck wären / und gedachten nicht / daß ihnen das an der Seligkeit schaden solte / daß sie im Suchen Christi so nachläßig waren / so gehets auch bey uns. Die allermeisten dencken / wir sind nun einmal Christen / wer will uns das nehmen? Aber daß ihre Hertzen voll Welt-Liebe stecken / und so gar kein ernstliches Suchen Christi sich bey ihnen findet / das erkennen sie nicht / wie verdammlich es ihnen sey. Ich bezeuge ihnen aber hiemit / daß sie Christum nicht kennen / ob sie gleich Christen heissen.

Ich rede aber nicht allein von groben äusserlichen Sünden / Schanden und Lastern / sondern auch von den so genanten indifferenten oder freyen Mittel-Dingen. Wenn man die straffet / so spricht die Welt / man gehe zu weit / und will ihr das nicht zur Sünde machen lassen. Dahin gehören die vielen weltlichen Gesellschaften / die bloß aus Wollust und zum Zeitvertreib angestellet werden. Dahin gehöret das ietzige Schlittenfahren in den Strassen umher. Gehet hin und lernet / was das heisse: **Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zu GOttes Ehre /** 1. Cor. 10/ 31. und: **Alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles im Namen des HErrn JESU / und dancket GOtt und dem Vater durch ihn /** Col. 3/ 17.

Werdet

Werdet ihr das lernen / so werden euch alle solche weltliche und sündliche Thorheiten wohl vergehen. So euch aber iemand darinnen stärcket / so wird er sein Urtheil tragen.

Aber auch von solchen rede ich ietzt nicht allein. Denn es sind viele die dergleichen nicht thun / und um deswillen doch nicht Christum ernstlich / sondern nur zum Schein und nachläßig suchen. Höret doch / und sehet / und mercket auf das Exempel der Weisen aus Morgenland. Worin bestand ihre Weisheit? und was suchten sie? Ihr habt es gehöret / wie ihr gantzes Hertz auf Christum gerichtet gewesen / den zu suchen und den zu finden. Ey / so folget doch ihrem Exempel nach. Lasset mich euer inwendiges mit diesen Worten treffen: Wachet auf und betrachtet selbst den Zustand eurer Seelen. Es ist ja wahr; bezeugets nicht euer eigenes Gewissen / daß ihr meistentheils weder kalt noch warm seyd / und kein rechtes Feuer der Liebe Christi in euren Hertzen ist. Wer kan von Hertzen sprechen? **Meine Seele dürstet nach GOTT.** Ey! meine Lieben / seyd doch hinfort weise und verständig. Das wird aber eure Weisheit und Verstand seyn / so ihr anhebet Christum so zu suchen / daß ihr ihn in der rechten Kraft des Glaubens finden und ergreiffen möget. Das ist Weisheit / so eure Seele dies Perlein erblicket / und nicht ruhet / bis sie es erlanget / wie euch denn der Weg dazu klar und deutlich ohne Unterlaß angewiesen wird.

Gedencket vornemlich daran / was für ein grosser Ernst bey den Weisen aus Morgenland im Suchen Christi gewesen. Wie es Ps. 45/ 11. 12. heisset: **Höre Tochter / schaue drauf/ und neige deine Ohren / vergiß deines Volcks/ und deines Vaters Haus; So wird der König Lust an deiner Schöne haben / denn er ist dein HErr / und solt ihn anbeten:** Also machten es jene; sie vergassen ihres Volcks/ suchten Christum / und beteten ihn an. **Dieser rechte göttliche Ernst ist gleichsam das Hertz der wahren Weisheit.** Denn wenn man gleich die besten Predigten hörete / und die besten Bücher läse / auch sonst alles thäte / was man zum Christenthum nöthig zu seyn erkennete / und es wäre keine rechte Wahrheit und kein rechter Ernst in der Seelen / so wäre es doch nichts als Schale / Schein und Schaum / und würde einem nichts helfen. Gedencket denn auch an die beyden Haupt-Mittel der Bekehrung und der Förderung im Christenthum / Orationem & meditationem, **das Gebet und die Betrachtung des Worts GOttes.** Diese beyden müssen nicht getrennet/ sondern fein beysammen gelassen werden / daß man aus dem **Worte GOttes** lerne / **wie man** seyn solle / und im **Gebet** GOtt anflehe / **daß** er einen so **machen wolle**; und dann muß die praxis oder Ausübung unverzüglich dazu kommen / so giebt GOtt Gnade / daß der Zweck erreichet / und das rechte Perlein gefunden / auch wohl bewahret werde. Dies hab ich euch ietzo

ins

ins Hertz legen wollen. GOtt wecke euch alle recht auf / und helfe euch dazu. Amen!

Schluß-Gebet.

Lieber Vater im Himmel / du hast uns deinen Sohn zum Heyland gegeben / aber wer sucht ihn? und wer begehrt ihn. Die Bothen Zions schreyen draussen / die Engel des Friedes weinen bitterlich (und sprechen): die Steige sind wüste / es gehet niemand mehr auf der Strassen.* Wie es vormals war / so ists auch ietzo; die Welt liegt im Argen. Doch dein vester Grund bestehet / und hat dieses Siegel / Du kennest die Deinigen / und es trete ab

* Jes. 33, 7. 8.

te ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Christi nennet. ** Dein Wille ist demnach nicht / daß iemand verlohren werde / darum lässest du Christum immer frey und öffentlich verkündigen. Ach! so segne doch auch das Zeugniß von ihm / daß noch immerdar Seelen dadurch gerühret werden / daß sie mit Ernst Christum suchen / bis sie ihn finden / ihn wohnen lassen in ihrem Hertzen / und sich über ihn freuen immer und ewiglich. Amen!

** 2. Tim. 2, 19.